

Schichten und Bänken von höchstens 3 Meter Dicke brauchbar war, bestehen die südafrikanischen Marmorberge ganz aus ungebildetem Marmor, so daß viele Milliarden Kubikmeter gefundenen Marmors dem Abbau zur Verfügung stehen. Das Material erlaubt es, Blöcke in jedem gewünschten Umfang zu brechen, was von Wichtigkeit ist, da mit der Größe der Blöcke ihr Wert sich ganz wesentlich erhöht. Ganz hervorragend ist auch die Qualität der neuen Marmorarten, von denen schon über 100 verschiedene Sorten in den schönsten Färbungen festgestellt sind. Nach dem Urteil von Marmorfachverständigen wird sich für diese teureren reichfarbigen Marmorarten, die zur feineren Innendekoration gebraucht werden, ein sehr hoher Preis, bis zu 1000 Mk. für den Kubikmeter, erzielen lassen.

Die Art der Gewinnung des südafrikanischen Marmors wird keine Schwierigkeiten ergeben, da die glatten, massiven Hügel einen Abbau zu besserer Erde gestatten, während z. B. in Carrara das Material unter großen Schwierigkeiten in mit Geröll bedeckten Bergschluchten gewonnen wird. Der Transport bis zum Meere wird durch die unmittelbare Nähe der Staatsbahn und der Stadtbahn, die beide auf der Strecke von Swalopmund nach Karibib die Marmorfelder durchschneiden, sehr erleichtert. Die Ausbeute des Marmors wird von dem „Afrika-Kolonial-Marmor-Syndikat“, das sich zu diesem Zwecke gebildet hat, mit Hilfe der modernsten Maschinenanlagen betrieben werden. Doch wird die Lösung der Arbeiterfrage große Schwierigkeiten bereiten. Man rechnet mit einem jährlichen Abbau von 9000 Kubikmeter Marmor im Verkaufswerte von nahezu 3 Millionen Mark. Es ist abzuwarten, bemerkt die Umschau hierzu, ob die Wünsche und Erwartungen, die sich an unseren südafrikanischen Marmor knüpfen, voll erfüllt werden. In geologischer Hinsicht ist jedenfalls der in massiven Bergketten auftretende Marmor von höchstem Interesse, und es ist auch wohl kaum daran zu zweifeln, daß in absehbarer Zeit eine industrielle Verwertung dieses einzigartigen Naturerzeugnisses möglich sein wird.

Wie es auf den Swalopmunder Diamantfeldern zugeht.

darüber berichtet die „Deutsch-Südwestafrikan. Ztg.“ von Mitte Januar allerlei Unerfreuliches. Sie schreibt unter anderem: Die gänzliche Abwesenheit jedweden offiziellen berg behördlichen Organismus den Swalopmunder Diamantfeldern zeitigt Zustände, die auf längere Zeit gänzlich unhaltbar wären. Jetzt, nachdem die Vorkämpfer gute Erfolge erzielt haben, stürzt sich ein Strom von Nachzügler auf die Felder, die um jeden Preis noch mittun wollen. Da jedoch das diamantführende Gebiet in seiner ganzen Ausdehnung von 45x8 Kilometer bereits eng belegt ist, so finden die Zuspätkommenden keine freien Blöcke mehr vor. Die natürliche Folge ist, daß man nach irgendwelchen Fehlern sucht, die andere bei der Belegung vielleicht gemacht haben könnten, um falls sich etwas auffinden läßt, das betreffende Feld, als ungültig belegt, aufs neue zu belegen. Sobald der Mittelpfad steht, wird von den neuen Belegern schon gewaschen und die fast stets gefundenen Diamanten werden als willkommene Beute vereinnahmt. Kommt der alte Feldinhaber dazu, so gibt es „Meinungsverschiedenheiten“, bei denen das Recht des Stärkeren entscheidet. Häufig werden auf diese Weise einzelne Felder vier- bis fünfmal belegt, und jeder räubert, so viel er kann, vorausgesetzt, daß er stark genug ist, um seinem Beginnen genügend „Nachdruck“ zu verschaffen. Zwei Politzerserganten, die hin und wieder auf die Felder kommen, sind durchaus nicht in der Lage, das große Diamantengebiet zu beaufsichtigen, dazu sind ihrer vierundzwanzig vielleicht, neben zwei Politzationen, notwendig.

Ausland.

Jesuiten als Religionslehrer.

Der böhmische Landesparlament genehmigte die Zulassung von Jesuiten als Religionslehrer an den Volksschulen in Teplitz; die Bevölkerung ist darüber in große Aufregung geraten.

Drehfuß als Bewerber

um einen Deputiertenstuhl.

Der pensionierte Major Drehfuß bewirbt sich um einen Deputiertenstuhl im 16. Bezirke von Paris, wobei er mit einer starken Gegnerschaft der sozialdemokratischen Organisation zu rechnen haben wird, da er sich in einer Versammlung auf die Seite der sogenannten Reformisten gestellt hat.

Reisepläne König Eduards.

Die Wochenchrift „Truth“ meldet, daß der König von England sich entschlossen habe, am 5. März nach Biarritz zu reisen. In Paris werde er nur kurzen Aufenthalt nehmen und am 6. März in Biarritz eintreffen. Dort werde er drei Wochen verweilen, dann unternimmt er eine Seereise durch das Mittelmeer, die Rückkehr nach London erfolgt Ende April.

Der „Daily Chronicle“ meldet, daß der britische Botschafter in Rom für König Eduard die herrliche Villa Broglione in Velletri ankaufte, die für den Besuch des Königs Ende März hergerichtet werden wird. Einer der ersten Gäste, die der König empfangen wird, wird der Erzpräsident Roosevelt sein. Es war schon seit langer Zeit ein Wunsch des Königs und insbesondere der Königin, in Italien eine Villa zu besitzen.

Chamberlain.

Eine eigenartige Szene spielte sich im englischen Unterhause ab, als der schwerkranke Joseph Chamberlain den Sitzungssaal betrat u. den Huldigungsbeid leistete. Joseph Chamberlain erschien am Mittwoch trotz seines schweren Leidens persönlich im Unterhause, um den Mitgliedschaft zu leisten. Sein Sohn Austin Chamberlain und Lord Morpeth führten ihn nach seinem Sitz auf der vordersten Schabankbank. Er legte den Eid mit kaum vernehmlicher Stimme ab. Austin Chamberlain unterzeichnete die Liste für ihn, und der einst so mächtige Staatsmann frühlte mit zitternder Hand ein Kreuz neben

seinen Namen, dann reichte er dem Sprecher die Hand und wankte, sorgfältig unterstützt, wieder aus der Kammer, in welcher er so viele Trümmer gefeiert hat.

Neue Giftmordaffäre.

„Dagen Nyheter“ zufolge soll der Reichsmarschall Frhr. von Essen in Stockholm plötzlich infolge einer Speisvergiftung erkrankt sein. Die Ärzte und die Familie wollen sich indessen über die Krankheit nicht äußern; aber mehrere Personen, die kürzlich mit dem Reichsmarschall an einer Mittagsgesellschaft teilgenommen hatten, sind gleichfalls von heftigen Magenkrämpfen befallen worden. Der Zustand des Reichsmarschalls war in der letzten Nacht etwas besser.

Der Gesundheitszustand der Zarin.

Von bestinforierter Seite wird aus Petersburg geschrieben: Das Befinden der jungen Kaiserin beginnt zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß zu geben. Sie leidet seit einiger Zeit unter Herzaffektionen, Spasmen und Krämpfen, die tagelang andauern und leicht zu einer Krise führen können. Die Prognose der Ärzte ist daher auch keineswegs günstig. Zuweilen läßt das Leiden völlig nach, die Kaiserin ist dann in guter Stimmung und empfängt sogar hochgestellte Persönlichkeiten, wie in den letzten Tagen den Emir von Buchara. Während der Anfälle überkommt die Patientin fast völlige Apathie, und sie will dann niemand, auch nicht ihre nächste Umgebung, sehen. Anscheinend ahnt sie den Ernst ihres Zustandes und verfinstert daher mehr und mehr in Melancholie. Von einer geistigen Zerrüttung, wie sie andernorts gemeldet wird, kann aber nicht im entferntesten die Rede sein. Wenn die Gemütsverfassung der Kaiserin auch begreiflicherweise von ihrem Leiden beeinflusst wird, so beruht letzteres doch in erster Linie nur auf organischer Grundlage. Bei dem wechselnden Befinden der Zarin steht man den in einer Woche am russischen Hofe stattfindenden Feierlichkeiten anlässlich des Besuchs König Ferdinands und Königin Eleonores von Bulgarien mit einiger Besorgnis entgegen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 21. Februar.

— **Verbeugung.** Die Russen setzen mit weichen, lodenden Walzerklängen ein. Die befrachten und weißbehaarten Ballherren feuern auf die holden Damen zu und machen ihre Verbeugung. Wie verschieden die ist! Hier eine selbstsichere Ruhe, dort linksche Hast. Da einer mit übermäßig tiefem Neigen des wohlkrierten Salonhauptes und dort ein anderer, der kaum einen Zentimeter nickt. Mancher weiß dabei gar nicht, wohin er mit den Armen und Händen soll, und hier macht einer gar einen regelrechten Krachfuß. Die Mütter, die Tanten, die Mauerblümchen schauen auf die häßlichen Züngelinge und machen ihre Bemerkungen. Der Müller ist doch zu ungeheuer! Der Lehmann sieht wie ein gebrochenes Vinea aus! Dem Schulte könnte es auch nichts schaden, wenn er noch einmal in die Tanzstunde ginge! Ja, eine gute, ungezwungene Verbeugung machen, das kann nicht jeder. Und das wird doch so oft im Leben verlangt. Nicht bloß beim Tanzen. Auch beim Besuchemachen, beim Vorgestellwerden, beim verbindlichen Dank vor Respektspersonen, beim Sichverabschieden nach einem trefflichen Essen und so weiter. Ein kleines Zeremoniell herrscht schließlich auch unter Bekannten. Es wird kein Hofnagel erwartet, aber eben eine lebenswürdige Verbeugung. Jung gewohnt, alt getan. Man suche es bereits dem durchaus nicht immer willigen Dreißigjährigen beizubringen, was ein richtiger „Diener“ ist. Vielleicht in Verbindung mit dem Handkuss. In vielen Kreisen gilt das ja als besonders fein. Der Handkuss als gesellschaftliche Form hat innerhalb des deutschen Vaterlandes kein allzu hohes Alter. Als ein Stück spanischen Hofzeremoniells ist er um 1600 zu uns gekommen. Nicht selten wird er mehr markiert, als wirklich ausgeführt. Natürlich wird auch nicht stets an die besondere Verehrung und Hingebung gedacht, die er doch eigentlich verunsinnbildlichen soll. Die ganze Verbeugung ist gewöhnlich eine mechanisch-gedankenlos abgemachte Formalität. Freilich, es kann Charakterfache mit hineinfallen. Unter Umständen eine recht fatale. Man neigt sich vielleicht zu tief, um durch solche zur Schau getragene Schmeichelei leicht und rasch einen persönlichen Vorteil zu ergattern. Der Volksmund gebraucht da die harten Worte Kapbuckeln und Vauskrüpfen. Das grade Rückgrat steht höher im Ansehen. Allerdings kann damit ein Quetschen, zuweilen auch ein vollgerüttelt Maß Martyrium verbunden sein. Ueberzeugungstreue macht auch vor Nützlichungen, Strömungen, Parteien und Kondentiteln keine Verbeugung. Einer unserer Dichter sprach einmal von goldenen Rückgratslosigkeit, die erfrischend seien wie Gewitter. Jawohl, wenn es um tiefinnerster Grundsätze willen sein muß. Sonst — so im Alltäglichen und Gefälligen, und wenn sich darum handelt, eigene vorchnelle, unreife Gedanken in Zucht zu nehmen, da kann man sich schon hin und wieder beugen — zum eigenen Heile und in zarter Rücksicht auf die anderen. Am Ende hat man auch schon die lehrreiche Erfahrung gespürt, daß man sich aufrichtig gebungen fühlt, vor einem Menschen eine Verbeugung zu machen, an dem man zuerst geringschätzig vorüberging.

— Die Mitteilungen der Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen schreiben: **Ueber die Errichtung einer Sächsischen Zentralstelle für das Submissionswesen** wurde am 4. Februar in der Landesvorstandssitzung der Mittelstands-Vereinigung, die im Restaurant „Deutscher Kaiser“ in Chemnitz stattfand, ein-

gehend verhandelt. Der Vorstand konnte mitteilen, daß die Vorbereitungen neuerdings so fortgeschritten seien, daß auf Erfolg gehofft werden könne. Freilich seien noch große Hindernisse zu überwinden, aber bei der nötigen Ausdauer und Umsicht würde man doch zum Ziele gelangen. Herr Friseur-Obermeister Klemm Leipzig, Vorsitzender des sächsischen Handwerker-Genossenschafts-Verbandes, trat für die Errichtung der Zentralstelle warm ein, machte aber zur Vorsicht bei der Gründung von Wert-Genossenschaften. Auch die übrigen Anwesenden waren für ein ruhiges und besonnenes Vorgehen. Allgemein war man der Meinung, daß die Arbeit zunächst bei den Genossenschaften zum Einkauf billigen Roh-Materials zu beginnen habe, da das Risiko hierbei am geringsten sei. Die Wert-Genossenschaften seien erst später in Angriff zu nehmen — und zwar nur dort, wo sich das dringende Bedürfnis zeige. — Herr Maler-Obermeister Engelhardt-Zwickau begrüßte die beabsichtigte Errichtung der Submissions-Zentralstelle mit Freuden und machte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß eine Aenderung der Submissions-Ordnung in dem Sinne notwendig sei, wie das der Mittelstands-Abgeordnete Biener bei der Statutarberatung in der 2. Kammer vorgebracht habe. In Zwickau habe neuerdings das Zuchtshaus in Waldheim für das Königl. Krankenhospital für ungefähr 60000 Mk. handwerkswürdige Arbeiten geliefert. (Zuruf: dann mögen die Zuchtshäuser auch die Steuern bezahlen!) Dieser Zustand sei unerträglich. Zuchtshäuser dürften sich bei der Vergabe öffentlicher Arbeiten unter keinen Umständen mit bewerben. — Herr Bürgermeister Dr. Eberle-Rosfen beklagte ebenfalls die schädigende Wirkung der Zuchtshausarbeit. Da aber die Sträflinge beschäftigt werden müßten, sei wohl nur an eine Einschränkung, nicht aber an eine völlige Beseitigung zu denken. Die schädliche Wirkung auf den Mittelstand könne aber mit einem Schläge aufgehoben werden, wenn die Regierung sich dazu entschließen könnte, das System zu ändern. Es sei denkbar, die Zuchtshausarbeit so zu organisieren, daß alle Klagen aus dem Mittelstande verstümmen, weil der letztere Nutzen davon habe. Man müsse die Zuchtshäuser in den Dienst des Gesamt-Handwerks stellen, in der Weise, daß in den Strafanstalten Zentral-Werkstätten eingerichtet werden, die lediglich Halbfabrikate zur Weiterverbreitung für Handwerker-Genossenschaften herstellen. So könne z. B. bei der Vergabe von Uniformen in Zuchtshäusern das Zuschneiden und Ausfransen der Stoffe usw. vorgenommen werden. Nach dem Jasl. Beitreten der Zentralstelle für das Submissionswesen ist von dieser die billige Zuchtshausarbeit zum Wohle des gesamten sächsischen Handwerkerstandes in Anspruch zu nehmen. Auf diese Art könnte der Staat dem Handwerke große Vorteile zuwenden, die jetzt Privat-Unternehmern allein zugute kommen. Zum Schluß richtete der Redner an den Vorstand die Anfrage, ob er im Hinblick mit dem Inhalte der von ihm angefertigten Denkschrift über die Zentralstelle für das Submissionswesen einverstanden sei. Ueber einzelne Bestimmungen dieses Entwurfs, die natürlich den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend abzuändern seien, solle man sich nicht aufhalten. — Einstimmig wurde die Frage des Herrn Dr. Eberle von der Versammlung bejaht. Ferner wurde beschlossen, die Königl. Staatsregierung zu bitten, zur Durchführung der umfangreichen Organisations-Arbeiten für die Submissions-Zentrale eine größere Beihilfe aus den Zinsen des gewerblichen 2-Millionen-Fonds zu gewähren. Man hoffe hierbei auf allseitige Unterstützung, weil für den gewerblichen Mittelstand hier nur das Beste verlanget wird, was man den Landwirten schon lange zugestillt hat.

— Unter starker Beteiligung trat vorgestern in Dresden der **Verband sächsischer Industrieller** zu seiner VIII. Hauptversammlung zusammen. Es mochten über 400 Personen der Tagung beiwohnen. Der Jahresbericht wurde vom Reichstagsabgeordneten Stiefemann erlassen, worauf Herr Geh. Rat Busch-Berlin über die geplante internationale Ausstellung in Turin berichtete. Die Versammlung beschloß die Gründung eines sächsischen Komitees für die Ausstellung.

Die ordentliche Jahreshauptversammlung des **Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen** findet Sonntag und Montag, den 5. und 6. März d. J. in Waldheim statt. Die Haupt-Versammlung wird bereits Sonnabend abend eröffnet. Dieser gehen noch Versammlungen der Sterben- und Krankenkasse voraus.

— Um in ihrem gesetzlich vorgeschriebenen **Jahresbericht** ein möglichst lückenloses Bild über die Lage der einzelnen Geschäftszweige im Jahre 1909 geben zu können, richtet die Handelskammer Dresden an alle Firmen ihres Bezirkes, die noch keinen Fragebogen für diesen Jahresbericht erhalten, die Aufforderung, solche Fragebogen baldmöglichst bei der Kanzlei der Kammer, Oststr.-Allee 9, zu entnehmen oder zu bestellen.

— **Der Eintritt in die Handwerkslehre.** Eltern und Vormünder werden, wenn die in ihrer Obhut befindlichen Kinder ein Handwerk erlernen wollen, gut daran tun, sich vor Abschluß des Lehrvertrages darüber Gewißheit zu verschaffen, ob der Lehrherr auch die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Jeder Handwerker, der diese Befugnis hat, muß zum Beweise dessen entweder ein mit dem Stempel der Gewerkekammer versehenes Zeugnis über die bestandene Meisterprüfung oder eine Bescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde (Stadttrat bezw. Amtshauptmannschaft) vorzeigen können. Ist ein Gewerbetreibender nicht im Besitze eines solchen Ausweises und hat er auch keinen zur Verbringungsanleitung berechtigten Vertreter in seinem Betriebe, so darf er keinen Handwerkslehrling annehmen; die trotzdem etwa bei ihm zugebrachte Zeit gilt nicht als Lehrzeit; ein bei ihm etwa ausgebildeter junger Mann geht aller Vorteile der geregelten handwerkswürdigen Lehrzeit verlustig. Lehrherren, die, ohne die Anleitungsbefugnis zu haben, sich mit der Verbringungsanleitung befassen, können gegebenenfalls bestraft werden. Der Lehrvertrag ist schriftlich in drei gleichlautenden Ausfertigungen abzuschließen, von denen eine

Tanzunterricht im Sesselschen Gasthof zu Deutschhenbora.

Der ergebenst Unterzeichnete beabsichtigt, seinen diesjährigen Osterkursus **Donnerstag, den 24. Februar**, abends 8 Uhr, wieder zu eröffnen und sieht einem geneigten Wohlwollen, im voraus dankend, entgegen.
Hochachtungsvoll
Hermann Vogel, Tanzlehrer aus Rößwein.

Elektrische Oberlandzentrale

Großenhain, Ditsch, Meissen.

Sonnabend, den 26. Februar 1910, vorm. 1/2 11 Uhr, findet in **Riesa, Wettiner Hof**,

Verbands-Versammlung

statt, zu welcher unter Hinweis auf § 7 des Ortsgesetzes die beteiligten Gemeinden und Rittergüter eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Vertrag des Gemeindeverbandes mit der Aktiengesellschaft Landhammer über Strombezug.
2. Mitteilungen.

Der Vorstand.
von Altröck, Vorsitzender.

Landwirtschaftl. Schule

Freiberg-Friedeburg, Schloss-Str. 20.
Beginn des Sommerkurses: **Donnerstag, d. 7. April**, vorm. 10 Uhr.
Anmeldungen erbitte recht bald und nähere Auskunft erteilt gern
Prof. Dr. Kohlschmidt.

Konfirmanden - Anzüge

Neueste Muster in Rosshaar-Verarbeitung
von 10.50, 14.—, 16.—, 17.50, 18.75, 20.—, 22.—, 24.—, 25.—, 30.— Mk. an.
Anfertigung nach Mass
Wäsche Hüte Schleifen Handschuhe
Grösste Auswahl Billigste Preise.
B. Walther, Potschappel.
Sonntags offen von 12—4 Uhr.

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sind uns so viele Beweise der Liebe und Verehrung von nah und fern zu teil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, allen hierdurch recht **herzlichst zu danken.**
Birkenhain, den 17. Februar 1910.
Otto Tamme und Frau.

Herzlicher Dank.
Beim Heimgange unserer teuren Mutter, Schwieger- und Grossmutter,
Frau Bertha verw. Uhlemann geb. Rudolf
sind uns sehr zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift, wertvolle Blumenspenden und ehrendes Grabgeleit dargebracht worden, dass wir uns veranlasst fühlen, allen unsern **innigsten Dank** hierdurch auszusprechen. Besonderer Dank Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen Worte am Grabe.
Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.
Kötzschenbroda, Dresden, Chemnitz, Zeitz, Wilsdruff, den 19 Febr 1910.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Frischen Scheinfisch, grüne Heringe
empfehlen **Paul Gumpisch.**
Frauenhaare
kauft zu hohem Preis, auch fertigt von abgegebenen Haaren **Böpfe**
W. Blume, Friseur, Dresdnerstr.
Möbl. Zimmer
zu verm. **Zellaar Str. 37, I. L.**

Saathafer,
Strabes Schlanstedter, 2 Abf. mit Kaiser-Contrivage gereinigt, 50 kg 12 Mark,
empfehlen **Kippe & Pietzsch, Ritteraut Großsch.**
Post Butkartswalde (Amtsch. Meissen).
Trauring verloren O. K. usw.
gestern Sonntag i. Stadtgraben. Wiederbr. erp. Belohnung d. Kaufsch. Stadtgraben 36B.

„Hotel weißer Adler“.
Empfehle meinen verehrten Freunden und Gönnern von Stadt und Land **heute Dienstag, den 22. d. M.**
Alal, Karpfen blau und polakisch, Fasan, Truthahn u. a. Spezialgerichte.
Um gütigsten Zuspruch bittet ergebenst
Walther Giechelt.

Dresden Central-Theater
Letzte Woche!
Die geschiedene Frau
Operette von Leo Fall.
Sensationeller Erfolg!!
Gewöhnliche Preise.
Anfang 8 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr.

2. Schlagholzhausen-Auktion.
Im Revier des Rittergutes Klipphausen sollen **Donnerstag, den 24. Februar d. J.**, von 10 Uhr an **ca. 100 Haufen Schlagholz** unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.
Der Sammelplatz ist an der Wilsdruff-Meißener-Straße
A. Brzesinski, Föderer.

Vollmilch
Sucht für dauernde Lieferung
Genossenschaftsmolkerei Meissen.
Arbeiter und Arbeiterinnen
Sucht für dauernde Beschäftigung
Ernst Zeichert,
Dien. Borzlan- und Wandplattenfabrik,
Meissen, Fabrikstr. 25.

Brennabor Räder
Bringen Sie schnell Ihr Rad in die Werkstatt von **Arthur Fuhs, Wilsdruff, Markt**
Schnelle, geprüfte, fachmännische Reparaturen.
Grosses Lager neuester Modelle in: **Brennabor, Man-detere, Gacnel-Räder.**
Brennabor, Wilsdruff, Markt.
Vernickelung - Emaillierung usw.

Milchvieh
der ostpreussisch-holländ. und pommerischen Rasse, in allen Farben und Größen (schon von 200 Mk an) hochtragend und frischmilchend, unter streng realer Bedienung und weitestgehender Garantie bei mir zum Verkauf.
Ein Transport trifft schon **Dienstag** abend, ein zweiter **Donnerstag** abend ein. Regiere auch Ferkel jeder Qualität in **Böbling, Hainsberg, Emil Kästner,** Telephone Amt Deuben-Potschappel 96.
NB. Ab Mittwoch, den 2 März d. J. stelle eine Auswahl von 70 Stück original **oldenburger und ostfriesischer Kühe, Bullen, hochtragende Kalben und Jungvieh** zum Verkauf. D. D.

Eine hochtragende Kalbe zu verkaufen
Herzogswalde Nr. 38.

„Hotel goldner Löwe.“
Donnerstag, den 24. Februar 1910
III. Abonnements-Konzert
der Stadtkapelle.
Feingewähltes Programm.
Anf. 1/8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Abonnementskarten, 3 St. 1,20 Mk., sind noch an der Kasse zu haben.
Nach dem Konzert Ball.
Hierzu laden ergebenst ein
Max Schlösser, Emil Römisch.

Restaurant Tonhalle.
Zu meinem heute **Dienstag, den 22. Februar**, stattfindenden **Kaffeekränzchen** erlaube ich mir, die geehrten Damen hierdurch ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll
Selma Zschumpelt.
Empfehle ab nachm 2 Uhr ff. Pfannkuchen

Pianino,
Nischbaum, wenig gebraucht, billig zu verk.
Kesselsdorf 34
Eine kleine Wirtschaft
mit 2 HP-Benzinmotor und circa 8 Schaffel Feld, passend für Handwerker, sofort preiswert zu verkaufen. Näheres in **Oberschaar No. 28,** Post Niederichna.
Giseler u. Anstreicher sofort gesucht
Eger & Koch.

Wochenblatt für Wilsdruff

Dienstag, 22. Februar 1910.

Beilage zu Nr. 23.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Vom Tiere gilt's allein: Das Kleid macht nicht den Mann, weil feins vorm andern sich durchs Kleid auszeichnen kann.

Betrachtung zum Bußtag.

Joh. 8, 46. 47.

„Was dünket euch um Christo? weß Sohn ist er?“ Seitdem Jesus diese Frage den Pharisäern vorgelegt hat, ist sie nicht wieder verstummt und wird nie wieder aus der Welt verschwinden. Es ist eine Frage, die sich um das tiefste Geheimnis bewegt, das die Menschheit kennt, es ist die eigentlichsste Lebensfrage des Christentums und der Kirche Christi; es gibt keine Frage, an deren Beantwortung mehr hinge, als die Frage: „Was dünket euch um Christo? weß Sohn ist er?“ Das ist insonderheit die Frage, die unsere Zeit aufs mächtigste bewegt, um die selbst innerhalb der Kirche von den verschiedenen Richtungen gestritten wird, obwohl die Antwort längst gegeben ist. Denn noch heute ist Christus das Zeichen, dem widersprochen wird. Die Pharisäer haben die Antwort „Davids Sohn“ und lassen das „Gottes Sohn“ weg. Aber der Herr deckt ihnen mit unwiderstehlicher Kraft aus der Schrift ihren Widerpruch auf, in den sie mit der Schrift geraten. Denn der Davids Sohn ist auch Davids Herr, und nicht bloß Davids, sondern aller Menschen, Völker und Zeiten Herr, den alle Zungen im Himmel und auf Erden alle Herrn bekennen sollen zur Ehre Gottes des Vaters. Und wenn noch heute so manche über die Pharisäerweisheit nicht hinausgekommen sind und das „Gottes Sohn“ als „Dogma“ abtun und sich mit der Frage a-finden durch die Antwort: „Davids Sohn, ein Mensch wie andere auch, vielleicht nur weiser, edler, besser als sie, ein religiös und sittlich unerreichtes Vorbild“, um so unldöbarer sind die Widersprüche, in die sie sich verwickeln, um so erdrückender das Gewicht der sich aufdrängenden Gewürze: „Weß auf einen Menschen laufen wir unsere Kinder? Auf einen Menschen laufen wir die geängsteten Sünder, die sterbenden Brüder? Zu einem Menschen beten wir und rufen aus der Tiefe unseres Sündelens: „Herr, erbarme dich unser?“ Wenn Jesus nur ein Mensch war, wie kann er, das sittlich und religiös unerreichte Vorbild, ohne schreckliche sittliche Verwirrung von sich sagen: „Ich und der Vater sind eins. Wer mich siehet, der siehet den Vater. Gehe denn Abraham ward, bin ich. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ich bin die Auf-erlebung und das Leben. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ Wie kann er in den Tod gehen und vor den ewigen Richter treten mit dem feierlichen Eidswur, daß er sei Christus, der Sohn Gottes, jetzt von Menschen gerichtet, aber elust als Richter wiederkommend in den Wolken des Himmels? Wenn das alles nicht wahr ist, sei es Selbsttäuschung oder auf anderer Täuschung berechnet, was ist dann noch wahr auf dieses Mannes Lippen? Wie findet sich das „geläuterte sittliche Empfinden der Gegenwart“ mit ihr zurecht? Wo bleibt denn der große, fromme, sittlich reine Mensch? Was bleibt überhaupt noch von ihm? Darauf hat noch niemand ge-

antwortet und wird niemand antworten können, es sei denn, daß er mit Petrus antworten lerne: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Das aber ist die Sünde unsrer Zeit, daß sie diese Antwort nicht geben will, weil der Hochmut des natürlichen Menschen sich dagegen sträubt. Darum zum Bußtag das strafende Wort Jesu: „So ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Worte; darum höret ihr nicht, denn ihr seid nicht von Gott!“

aus Sachsen

Wilsdruff, den 21. Februar.

Auf dem Gelände der Braunkohlengrube „Glückauf“ bei **Dibersdorf** versank das zweispännige Geschirr eines Zittauer Lohnfuhrwerksbesizers vier Meter tief in die Erde. Nach längeren Bemühungen gelang es, das Gespann unverletzt zu bergen.

Der König hat den am 12. November vom Schwurgericht in **Baunzen** wegen Ermordung seines unehelichen Kindes zum Tode verurteilten Kutscher Emil Better aus **Bischheim** zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Better wird die Strafe in Waldheim verbüßen.

Im Abraumgebiet für den Kettenbahneinschnitt zu dem auf Reihholzer Flur anzulegenden neuen Tagebau der „Eintracht“, A.-G. in **Ramenz** wurde ein Meteorstein freigelegt. Leider wurde er von den Arbeitern zunächst nicht erkannt und daher teilweise zertrümmert. Der größtenteils verschlackte Meteorstein wiegt ungefähr zwei Zentner und wurde in einer Sandkugel in etwa 1,20 Meter Tiefe aufgefunden. Der verschlackte vordere Teil hatte sich beim Aufschlagen auf den Boden breitgeschlagen.

Der Eindringling der vorige Woche den Gutbesizer Zimmermann in **Gröbba** überfiel und durch einen Schlag mit einem Detschert erheblich verletzte, ist in Großenhain in dem Stallschweizer Wilhelm Otto Kreschmar aus Seifersmühle bei Liebenwerda festgenommen worden. Kreschmar hat voriges Jahr bei Zimmermann als Schweizer in Arbeit gestanden. Er hat den Ueberfall aus Rache ausgeführt.

Auf Grabsfelder Flur geriet der Maschinensführer Decho vom Rittergut **Grasdorf** mit dem rechten Arme in die im Gange befindliche Strohpreffe. Dem Manne wurde der Arm im Ellbogengelenk zermalmt.

Ein erst zwölfjähriger Schulknabe, der kürzlich in einem Schrebergarten in **Grimmitz** mit mehreren Knaben ein Diebstahl ausübte, ließ sich in das Gehöft eines Bäckermeisters einschließen, gelangte dann nach Einbrüchen einer Fensterscheibe in die Wohnung und entwendete dort die Tageskasse in Höhe von etwa 25 Mark. Auf demselben Wege schlich der junge Einbrecher zurück und begab sich wieder in sein Versteck, wo er dann später schlafend aufgefunden und arretiert wurde.

Zwischen Leben und Tod schwebte ein 19jähriger junger Mann namens Köhlich aus Lichtentanne. Er fuhr mit seinem Rade die abhüssige Straße in **Niederplanitz** hinab, über die die Bahnleihe führen, verlor dabei die Gewalt über sein Rad, durchbrach mit voller Wucht die

geschlossene Bahnschranke und wurde mitten auf das Gleis geschleudert, wo er besinnungslos liegen blieb. Der soeben heranbrausende Eilzug hätte ihn unfehlbar zermalmt, wenn nicht im Moment höchster Not ein entschlossener Mann hinzugesprungen wäre und den Gestürzten fortgerissen hätte. So kam dieser mit einigen Verletzungen und dem ausgestandenen Schrecken davon. Leider hat man aber den Namen des wackeren Lebensretters nicht erfahren können.

Vor einigen Wochen brach die sechs Jahre alte Tochter des Fabrikarbeiters Hofmann in **Tannenbergs- thal** beim Schlittensahren ein Bein. Sie war jetzt so weit wieder hergestellt, daß sie seit acht Tagen zur Schule gefahren werden konnte. Am Montag brach das Kind das Bein an derselben Stelle beim — Rodeln.

In einem Hause der Parkstraße in **Pfauen** zündete ein fünfjähriges Mädchen des Schlossers Nieß Papier an. Die Flammen erfaßten das Kleid des Kindes und im Nu stand es in hellen Flammen. Ehe Hilfe kam, war das Mädchen am Oberkörper derart verbrannt, daß der Tod eintrat.

Die fortgeschriebene Einwohnerzahl der Stadt **Chemnitz** betrug am 1. Februar d. J. 279847.

Für das in **Glashütte** durch Weggang des Bürgermeisters Friedrich zur Erledigung kommende Bürgermeisteramt sind bis jetzt 89 Bewerbungen eingegangen.

Das Wesen der Kometen.

Die hehre Ruhe unseres abendlichen gestirnten Firmaments wurde vom 26.—30. Januar durch eine Erscheinung gestört, die früher oft Anlaß zu dem tollsten Aberglauben gab, der von interessierter Seite nachhaltige Unterstützung fand. Heute läßt sich über das Wesen der Kometen folgendes mitteilen: Die Kometen sind materielle Körper, die, den allgemeinen Anziehungsgesetzen folgend, in langgestreckten Ellipsen um die Sonne kreisen. Ihr Kern besteht aus festen Teilen, einem Gemenge von Meteorstaub und Sternschnuppenkörpern, die von einer Kohlenwasserstoff- und Kohlenoxydgasatmosphäre wie von Nebel eingehüllt erden. Umgekehrt sind die Sternschnuppen und Meteorwarme nur aufgelöste Kometen. Diese Ansicht von der Wesensgleichheit der Kometen mit den Sternschnuppen wird durch den 1772 entdeckten bekannten Bielischen Kometen bestätigt. Dieser begann sich nämlich 1845 nach den damaligen Aufzeichnungen vor den Augen seiner Beobachter zu zerfallen. In den folgenden Jahren immer schwächer werdend, entschwand er endlich auch aus dem Beobachtungsfelde des Fernrohrs, bis im November 1872 der wunderliche Jettstern durch ein prachtvolles Feuerwerk an seine Existenz erinnerte. Am Ende des Novembers schneidet nämlich die Erde die Bahn des Bielischen Kometen. In dieser Bahn schweben die losgelösten Bestandteile des Kometen als Sternschnuppenwolken. Diese Ansicht wird durch die Tatsache gestützt, daß die hauptsächlichsten Sternschnuppenwolken in den Bahnen einhergehen, die für bekannte Kometen gefunden worden sind. Von der Erde aus großer Nähe angezogen, fallen die einzelnen Sternschnuppenkörper als Körnlithen (Luftsteine) nieder. Die Untersuchung der Körnlithen

Gerechtigkeit siegt.

Roman von Antonie v. Eichenbach.

17. Wissen's, ich komme wegen des kleinen Kapitals, was ich hab' geliehen dem Bauern vor einigen Jahren. Herr Gott, die Zeiten sind so schlecht, und unereiner lebt beständig in der Gefahr, sein sauer verdientes Geld zu verlieren. Ich hab' immer gewartet, weil ich gemeint hab', auf dem Einödhof steht's sicher, das sind seine Leute. Aber weil nun seit langer Zeit schon keine Zinszahlung mehr erfolgt ist, da hab' ich mich heute auf den Weg gemacht, um Nachfrage zu halten, wie es um mein Guthaben steht; hab' bald die Knochen erfroren bei der elenden Fahrt, aber sicher ist meine Reise auch keine vergebliche gewesen.

Der Bäuerin kam jetzt die Schuldverschreibung ins Gedächtnis, die sie im Nachlaß des Verstorbenen gefunden hatte. Sie wußte wirklich nicht gleich, was sie antworten sollte. Geld zum Bezahlen der Summe, von der sie nicht einmal wußte, wie hoch sie sich jetzt belief, hatte sie nicht.

Die Begräbnisse hatten viel verdrungen, und dann war alles vorhandene und eingegangene Baargeld in letzter Zeit meist zum Bezahlen der vielen Rechnungen für ihren eigen Bedarf verausgabt worden.

Es war am besten, sie stellte sich vorläufig vollständig unwissend.

„Ich weiß von keinem Kapital, welches Euch der Bauer schulden soll,“ log sie.

Levy Rubin stein machte eine Bewegung, als ringe er nach Luft, als hätten die Worte der Bäuerin ihm den Atem genommen, und dies war drollig anzusehen.

„Wie ihr wißt nichts davon? Hat der Bauer nie etwas davon erzählt, wie ich ihm aus schwerer Not

geholfen habe!“ fragte er, nachdem er sich einigermassen erholt hatte vor seinem Erstaunen.

„Kein Sterbenswörtchen!“ entgegnete die Wittwe. „Habe nie eine Ahnung davon gehabt, daß der Bauer sich in schmutzige Geldgeschäfte eingelassen hat, und wie sein Ende so schnell gekommen, da war es auch nicht möglich gewesen, und bei Lebzeiten hält' er's doch nicht für nötig gehalten, war er doch eigener Herr auf dem Hof.“

„O du Güte mein, schmutzige Geldgeschäfte nennt ihr das, wo ich ihm hab' schweren Herzens mein Geld gegeben! O diese undankbare, schlechte Welt! Aber der Levy Rubin stein ist auch vorsichtig, schöne Bäuerin, und hat sich eine Schuldverschreibung ausstellen lassen über das Geborgte und hat sich auch seine Zinsen garantieren lassen. Hier habe ich alles mitgebracht und Ihr könnt Euch selbst überzeugen; wollt Ihr Einsicht nehmen?“

Dieser Anforderung konnte sich die Bäuerin nicht entziehen, sollte die Weigerung nicht verdächtig erscheinen. Hier galt es vorzüglich zu handeln, und so warf sie einen Blick auf die Papiere, die Rubin stein geschäftlich auf den Tisch ausgebreitet hatte und mit den knöchernen Fingern ihr die einzelnen Posten bezeichnend, die der Bauer ihm bei Lebzeiten geschuldet. Es summte und schwirrte ihr im Kopfe, wie er Zahlen um Zahlen nannte und erläuterte, wie aus Zins und Zinseszins die Summe immer größer geworden war. Als er zu Ende war, da wußte sie aber nicht mehr als wie zu Anfang. Nur soviel war ihr klar, daß sie nicht bezahlen konnte.

„Du lieber Himmel, woher soll ich das Geld nehmen?“ entrang es sich seuzend ihrer Brust. „Ich kann unmöglich eine solche Summe beschaffen, und wenn's mein letzter Tag auf dem Einödhof sein sollte.“

„Wie, was muß ich hören? Wird so meine lange

Geduld belohnt? Ist denn kein entbehrliches Stück Vieh mehr im Einödhof, kein Getreide mehr auf dem Speicher, was ich Euch kann für guten Preis abnehmen?“ fragte mit lauerndem Blick Levy Rubin stein. Es kam bei ihm ja öfters vor, daß ein Bauer, den er für schwere Zinsen Geld geliehen hatte, dasselbe nicht zurückzahlen konnte, da wußte er schon Rat, und nicht zu seinem Schaden.

„Ist für dieses Jahr schon alles alles verkauft,“ entgegnete die Wittwe.

„O weh, dann ist es schlimm für Euch,“ sagte Levy Rubin stein und zuckte bedauerlich mit den Achseln. „Wißt ihr, hier steht auch verzeichnet, was der Bauer mir als Pfand verschrieben hat, und wenn Ihr nicht zahlen könnt, so muß ich von meinem Rechte Gebrauch machen. Doch der Rubin stein ist kein schlechter Kerl, und so will ich, Euch zu Liebe, mich noch ein Weilchen gedulden, wenn Ihr hier diesen Schein unterschreibt.“

Freudig hatten die Augen der Einödhäuerin aufgeschmetzt, als sie von Rubin stein die Gewährung von einer weiteren Frist vernahm, aber schon die nächsten Worte desselben sollten ihre Illusionen wieder zerstören. Wie konnte sie aber nur Glauben an Rubin steins Menschenfreundlichkeit haben! Um den Preis neuer Wucherszinsen sollte sie sich die Gewährung einer weiteren Frist erkaufen.

„Nein, nein,“ schnitt ihm die Wittwe das Wort ab. „Was verkeh' ich arme Frau von solchen Dingen!“

„Also laßt Ihr's auf einen Prozeß ankommen! Nun, meinewegen, dann soll's nur nicht heißen im Dorf, der Levy Rubin stein hat die Einödhäuerin um Haus und Hof gebracht wie die dummen Bauern immer gleich ausposaunen, wenn man sein Geld verlangt und das Recht sucht!“

„Laßt mich aus mit Euren schönen Reden fuhr die Wittwe erregt auf.“

ergab im wesentlichen dieselben Bestandteile, aus denen sich unsere Erdkruste aufbaut. Gewöhnlich aber streifen die Körnchen nur unsere Atmosphäre. Hier reiben sie sich an der Luft und leuchten bläulich auf, während sie unsere Luft durchqueren. Nach ihrem stärkeren oder geringeren Glanze werden sie als Feuerfugeln oder Sternschnuppen bezeichnet. Bei Annäherung des Kometen an die Sonne entwickelt sich aus der Nebelhülle der Schweif, dessen Erklärung sich schwierig gestaltet. Auf der der Sonne zugewandten Seite finden infolge kräftiger Wärmewirkungen Ausströmungen von Gasen statt. Diese der Sonne entgegengesetzten Kometengase scheinen von der Sonne abgestoßen zu werden nach der entgegengesetzten Seite. So entsteht der Schweif, den man sich durch elektrische Kräfte, die sich bei den mächtigen Ausströmungen bilden, hinausgeschleudert denkt. Also bleibt der Schweif ein "körperloses Nichts". Dafür spricht seine zu beobachtende Durchsichtigkeit, die keinen hinter ihm stehenden Stern verbunkelt. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen, doch wird die Furcht vor den Kometen, die lange Zeit die Menschen knechtete, der stetig wachsenden Erkenntnis. Heute besitzen wir Stücke dieser umherirrenden Himmelskörper in unseren Händen und kennen ihre Zusammensetzung. Sie sind denselben unerschütterlichen Gesetzen unterworfen, welche die schöne Ordnung bis in die fernsten Weltentfernen aufrecht erhalten. Wenn nun ein dieser Geschöpfe unsere Bahnen kreuzt, so wird sich uns an Stelle des gefürchteten Weltuntergangs das erhabene Schauspiel eines himmlischen Feuerwerkes bieten. So überwältigend dieser Anblick sein mag, es werden sich wenige darum ernstlich kümmern, was in großen Zernen geschieht und wenn Millionen außerirdischer Wesen dabei zugrunde gingen. Wenn nur unser eigenes süßes Ich nicht aus seiner Ruhe gebracht wird. Es sollte alle Menschen vielmehr anregen, mitzudenken über das, was uns der Himmel schickt, eingebend der Goethe'schen Erkenntnis:

Erkenne dann der Sterne Lauf,
Und wenn Natur dich unterweist,
Dann geht die Seelenkraft dir auf."

Kürze Chronik.

Der Diebstahl im Weinhaus Rheingold. Unter dem dringenden Verdacht, die 28000 Mark aus dem Geldschrank des Berliner Weinhauses Rheingold entwendet zu haben, wurde am Donnerstagabend der Geschäftsführer Felx Krieger verhaftet.

Im Balkstaat mit ihrem Kinde in den Tod. Aus Biedert wird berichtet: Nach einem Streit mit ihren Angehörigen auf einem Balle eilte die Frau des Formers Wiberich nach Hause, nahm ihr drei Monate altes Kind aus der Wiege und stürzte sich in vollem Balkstaat mit dem Kinde in den Kanal. Mutter und Kind fanden den Tod in den Fluten.

Einbruchsdiebstahl im Navigationsgebäude. In Bustrup auf Fischland wurde ein raffinierter Einbruchsdiebstahl im Navigationsgebäude verübt. Den Dieben sind zwei Chronometer und drei Sextanten sowie verschiedene andere wertvolle Instrumente im Gesamtwerte von 2000 bis 3000 Mark in die Hände gefallen. Der Polizeihund "Stally" aus Rostock verfolgte die Diebesspur bis zur Düne, wo sie sich verlor. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Eine aufregende Szene spielte sich Mittwoch auf dem Bahnhof Grinow ab. Eine Frau, die mit ihrem Töchterchen nach Königswusterhausen fahren wollte, konnte nicht mehr in den Zug einsteigen. Das Töchterchen stand auf dem Trittbrett und versuchte vergeblich, abzuspringen. Der diensthabende Beamte rief das Kind schleunigst herunter und stürzte mit ihm auf den Bahnsteig. Das Kind zog sich eine Kopfverletzung zu, der Beamte Hautabschürfungen und Verstauchungen.

An der Freiheit zugrunde gegangen. In Wasserburg in Oberbayern hatte man einen 47jährigen ledigen Schneidbergesellen den Winter über eingesperrt.

Am ersten Tage, da er in die goldene Freiheit kam, krank er sich voll und toll und ist dann in seinem Krause im Freien erfroren.

Ein Jagdunfall. In Ruhpolding in Oberbayern ist ein Treiber, der bei einer Waidjagd in einem Strohhaufen gefroren war, von einem Jäger aus Berseben erschossen worden.

Betrügerischer Sparkassenrentant. Der Rentant der Sparkasse in Kadevornwald (Rheinland) stellte sich der Staatsanwaltschaft wegen vorgesetzter Unterschlagung erheblicher Summen.

Ein holländisches Schiff im Sturm untergegangen. Die holländische Tjalk "Dankebarheit" ist auf der Fahrt von Surhaven nach Rotterdam im Sturm mit ihrer ganzen Besatzung und der Familie des Kapitäns untergegangen.

Ein neues Schiffunfall? Die "Adm. Ztg." meldet aus Brüssel: Der belgische Dampfer "Belgia", der zuletzt am 5. Februar an der spanischen Küste gesichtet worden ist, wird seit zehn Tagen vergeblich in Antwerpen erwartet und gilt als verloren. An Bord befinden sich 29 Mann.

Vier Vergleute getötet und drei verletzt. Auf der Grube Verleur bei Lüttich wurden durch ein Unglück, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist, vier Vergleute getötet und drei verwundet.

Das Automobil des Abiatikers Lebandy stieß in Paris mit einem Automobilomnibus zusammen und stürzte um. Lebandy wurde aus dem Wagen geschleudert und brach mehrere Rippen. Auch sein Begleiter wurde durch Glassplitter erheblich verletzt.

Ein deutscher Fabrikleiter in Italien überfallen. Der Leiter der Seherei einer großen Gewerkschaft bei Legnano (Prov. Verona), der deutsche Ingenieur Steiger, wurde von einem Arbeiter überfallen und mit einem Messer fünfmal am Kopf und Hals verwundet. Der Arbeiter entkam. Mehrere dabeistehende andere Arbeiter sahen dem Vorfalle unätig zu. Man vermutet ein Komplott.

Ein russischer Millionär wegen großer Bestechungen verhaftet. Der Kohlenindustrielle und Millionär Michael Welinsky wurde in Petersburg wegen großer Bestechungen beim Ankauf von Kohlenbergwerken verhaftet. Er kaufte angeblich Klosterlänereien, deren realer Wert drei Millionen beträgt, für 60000 Rubel. Zwei Ingenieure, ein Klosterpfarrer und mehrere andere Personen wurden verhaftet.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung vom 17. Februar.

Vizepräsident Dr. Spahn eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stand der sogenannte kleine Toleranzantrag des Zentrums, der im Gegensatz zu dem vom Zentrum früher erhobenen Beschlüssen über religiöse Intoleranz sich darauf beschränkt, den Reichskanzler zu ersuchen, durch Verhandlungen mit den Bundesstaaten dahin zu wirken, daß Beschränkungen der religiösen Freiheit, soweit sie noch bestehen, auf dem Wege der Seeliggebung beseitigt werden. Diesen Antrag hatten die Sozialdemokraten beantragt, um der religiösen Freiheit, wie sie sie meinen, in einem Zusatzantrag Ausdruck zu geben, der nach Möglichkeit der Religions- oder Konfessionslosigkeit Vorschub zu leisten sucht. Der Zentrumsantrag wurde vom Fürsten Bismarck begrüßt, der in der angeblichen unparteilichen Behandlung der Katholiken nur eine lässliche Fortsetzung des Kulturkampfes erblickte. Besonders eingehend behandelte er die kirchlichen Verhältnisse in Mecklenburg und Braunschweig, um dann das dröhnende Wort zu prägen: Wer heute von Deutschland als einem protestantischen Kaiserreich spräche, verstand sich am Reichsgedanken. Nach ihm ergriff der braunschweigische Bundesratsbevollmächtigte Boden das Wort, um zuzugeben, daß in früheren Zeiten "eine mit gewissen Unbilligkeiten verbundene Handhabung des braun-

schweigischen Katholikengesetzes stattgefunden haben kann", daß aber davon jetzt keine Rede mehr sein könne.

Unter den Rednern der einzelnen Parteien erging sich in längeren Ausführungen der Abg. Goerling (nail).

Nach dem Schlusswort des Abg. Freiherrn von Hertling wurde beschlossen, über beide Anträge am Freitag namentlich abzustimmen.

Sodann ging das Haus über zu dem Entwurf, betr. Änderungen der §§ 114a und folgende der Gewerbeordnung, Lohnbücher und Lohnzettel. Ein Veräußerungsantrag Müller (Meiningen) wurde abgelehnt und nach kurzer Debatte der Entwurf an die Hausarbeitskommission verwiesen. Das Haus vertagte sich um 7/8 Uhr.

89. Sitzung am 18. Februar.

Der Reichstag war zu Beginn seiner heutigen Sitzung ziemlich stark besetzt, da die wichtigen Abstimmungen über den kleinen Toleranzantrag des Zentrums und den sozialdemokratischen Zusatzantrag als erster Punkt auf der Tagesordnung standen. Ueber letzteren wurde zuerst abgestimmt und der Antrag mit 283 gegen 89 Stimmen der Freikämmerer und Sozialdemokraten abgelehnt. Auch der Zentrumsantrag wurde mit 160 gegen 150 Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Polen abgelehnt. Die ablehnende Mehrheit betrug nur 10 Stimmen, was darauf zurückzuführen ist, daß besonders auf der rechten Seite des Hauses durch Veranstaltungen der agrarischen Woche sich lassende Wägen zeigten. Zu dem zweiten Punkt der Tagesordnung, der sozialdemokratischen Interpellation über die Neuzugänge des Reichskanzlers im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte Staatssekretär Dr. Delbrück, daß der Reichskanzler bereit sei, die Interpellation morgen zu beantworten. Dann begann die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern, wozu bis jetzt allein 88 Resolutionen vorliegen. Diese Interpellation veranlaßte den Vizepräsident Dr. Spahn zu der Bitte, die in den letzten Tagen behandelten Gegenstände nicht wieder zu berühren. Zu dem Titel Gehalt des Staatssekretärs hielt als erster Redner der Zentrumsabgeordnete Mayer (Kaufbeuren) eine mehrstündige Rede. Nach ihm ergriff Staatssekretär Dr. Delbrück das Wort, aber weniger, um auf die Ausführungen des Vortragners zu antworten, als seinerseits eine große Programmrede zu halten, in deren Mittelpunkt zunächst die soziale Frage stand. Der nächste Redner, der konservative Abg. Pauli-Potsdam dankte dem Staatssekretär für diese Rede, um dann zu seinem Spezialgebiet, den Forderungen des Handwerkerrechtes, überzugehen.

Das Bob. das Herr Pauli der Rede des Staatssekretärs erteilt hatte, war natürlich ausreichend, um dessen Rede in den Augen des nächsten Redners, des sozialdemokratischen Abg. Fischer-Berlin, zu diskreditieren. Nachdem noch der Reichsparteiler Binz gesprochen, vertagte sich das Haus auf Sonnabend.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

15. öffentliche Sitzung vom 17. Februar.

Präsident Dr. Graf Bismarck von Eckardt eröffnete die Sitzung, der auch Prinz Johann Georg beiwohnte, um 12 Uhr.

Nach Vortrag der Registrande berichtete namens der zweiten Deputation Kammerherr Dr. Sahrer von Sahr-Dahlen über Kap 58a und 69 des ordentlichen Staatshaushaltsplans für 1910/11. Ohne Debatte wurden die Ausgaben für die Landesgrenze mit 18500 Mk. bewilligt beim Statistischen Landesamt die Einnahmen mit 15510 Mk. genehmigt und die Ausgaben mit 281576 Mk. bewilligt. Ueber Kap. 17 berichtete Geh. Kommerzienrat Baentig. Den Einnahmen der Landeslotterie in Höhe von 50 204 000 Mk. stehen Ausgaben von 45540 361 Mk. gegenüber. Die Deputation drückte ihre Freude darüber aus, daß trotz der um ein Zehntel vermehrten Lose der Absatz flott von statten gegangen ist. Auch die Erhöhung der Prämie hat sich bewährt. Das Kapitel wurde

Gerechtigkeit siegt.

Roman von Antonie v. Eschenbach.

18 „Ausgenutzt habt Ihr die Notlage des Bauern und aus dem kleinen Kapital eine große Summe gemacht, von der er sicher nur einen kleinen Teil gesehen hat, das sag ich, ein Weib, Euch, und nun geht hin und macht den Prozeß, es ist nichts Ehrbares, was Ihr da vorhabt!“

„Nichts Ehrbares soll es sein, wenn ich mein Geld verlang?“ zischte Rubinsteine. „Meint Ihr vielleicht, ich mache Profit am Geschäft? Nein, verlieren in ich noch extra. Aber streifen werd' ich solange, bis ich mein Geld raus hab'. Braucht also nicht so aufzubegeh'n, wo Ihr eigentlich bitten solltet.“

„Blutlanger!“ murmelte die Witwe vor sich hin, aber Rubinsteine hatte doch dieses Wort verstanden.

„Keine Beleidigung, wenn ich bitten darf, Einöbbaüerin, Rubinsteine ist mein Name, Leon Rubinsteine, und wenn ihr noch etwas mit mir reden wollt, so kommt in die Stadt. Zahlen wollt oder könnt Ihr nicht, wo ich ein Recht zu meiner Forderung hab', dabei aber allerlei Schimpf und Verdächtigungen aussprechen. Unsere Unterredung ist zu Ende, das Weitere werdet Ihr erfahren!“

Einen Augenblick standen sich die beiden noch stumm gegenüber. Dann verbar Leon Rubinsteine noch die inhaltschweren Papiere in seiner Pelztasche und entfernte sich mit einem kurzen Brummen von dem nicht zu unterscheiden war, ob es ein Abschiedsgruß sein sollte.

Mit sehr gemischten Gefühlen blieb die Bäuerin zurück; was nützte es ihr, wenn sie auch vorläufig den Geldheer, den Wucherer vom Halbe geistlich hatte. Der Bauer in seiner Dummheit hatte sich ihm verachrie-

ben, daran ließ sich nichts ändern, und Rubinsteine würde sicher auch gar nicht länger mehr zögern und nunmehr aus Amt laufen. Wie konnte nur der Bauer so leichtsinnig handeln? Hatte er denn nie davon gehört, wie einer, der in solche Wucherhände fiel, um Hab und Gut kam?

Die Einöbbaüerin überlegte lange hin und her, wie sie es anfangen sollte, um den drängenden Gläubiger zu befriedigen. Einen Augenblick kam ihr sogar der Gedanke, sich an ihren reichen Treiersmann zu wenden und ihn unter irgend einem Vorwande um ein Darlehn zu ersuchen, aber sie verwarf ihn sofort wieder, sie wollte sich vorläufig noch nicht die Hände binden.

„Zeit gewonnen, ist alles gewonnen!“ dachte sie schließlich, wenn sie sich auch nicht verhehlte, daß der heutige Tag ihrem stolzen Zukunftsgebäude vielleicht doch einen schweren Stoß verleiht hatte, es in seinen Grundfesten gar bedenklich wankte und neue schwere Sorgen wie drohende Gewitterwolken am Horizont heraufzogen.

Siebendes Kapitel.

„Kreuzmillionenschöschwerenoi!“ Diesen langen Fluch stieß einer der Grenzer aus, die zu zweien in stürmischer Winternacht hoch oben auf dem Berge, nahe der Grenzscheide, an einem wenig betretenen Übergange saßen. „Das halt ein anderer noch länger aus, ich nicht!“

„Glaub's schon,“ beäuflichte der andere Grenzer, der ältere von beiden. „Wär' auch heute Nacht zu Hause geblieben und hätte die warme Bettdecke über die Ohren gezogen, als diesen miserablen Aufstieg gemacht, wo man von jedem Tritte befürchten muß, daß er einen ins Beinhaus bringt. Doch was brauchen wir uns allzusehr darüber zu ärgern, unser Dienst ist nun einmal

kein Honiglecken, und dann, das Christkindel ist nicht mehr fern, den, wenn wir die Janapramie und eine Belobigung obendrein erhalten, welche schöne Weihnachtsfreud' das gibt!“

„O weh, Kollege, kennt ihr nicht das Sprichwort: Die Nürnbergger heulen keinen, bevor sie ihn hätten,“ entgegnete der erste Grenzer. „Ja, die Janapramie war' mir schon recht und wollte auch gern ausstatten, selbst wenn ich den Schnuppen bekomme; aber ich glaub', wir werden umsonst warten, mir will es fast ungläublich erscheinen, wie die Schwärzer bei so verischneitem Weg und bei einem solchen Wetter mit dem Vieh hier durchkommen wollen, wirklich kaum denkbar.“

Das Näherkommen zweier Männer, die wie Holzfüller aussehn, unterbricht die Unterhaltung der Beamten für einen Augenblick und sie ducken sich sorgfältig in das Gebüsch, um nicht gesehen zu werden.

Die Holzfüller sind jetzt soweit heran, daß sie sich mit den Grenzern in gleicher Höhe befinden. Sie plaudern ganz harmlos miteinander, aber einem aufmerksamen Beobachter kann nicht entgehen, daß sie zuweilen recht vorsichtig und scharf nach rechts und links auspähen.

„Wenn das Holzfüller und nicht Rundschafter sind, will ich nicht gesund hier stehen,“ flüsterle der eine Grenzbeamte seinem Kollegen zu. „Sieh Dir die Kerle einmal genauer an, wie sie mit ihren Luchsaugen jedes Gebüsch am Wege fast verhängeln.“

„Wirft Recht haben. Aber wir haben zum Glück hier ein gutes Versteck und werden sie uns kaum bemerken, wenn sie vorausseindlich sind, um den Weg auszukundschaften,“ entgegnete der andere ebenso leise.

Die beiden Holzfüller waren inzwischen lustig weitergechritten und bald den Blicken der Beamten entchwunden, die ihnen mit den Augen folgten.

genehmigt. Ueber die Summe von 1800000 Mk., die als letzte Rate zum Umbau des Bahnhofs in Jittau gefordert wird, sowie über einige Eisenbahnpetitionen berichtete Rittergutsbesitzer Dr. von Wächter. Nach kurzer Debatte genehmigte die Kammer auch dieses Kapitel und vertagte sich darauf.

16. öffentliche Sitzung am 18. Februar.

Die Kammer trat mittags 12 Uhr zu dieser Sitzung zusammen, welcher Staatsminister Dr. von Röger mit mehreren Regierungs-Kommissionären beiwohnte. Nach einem längeren Referat über den Vorschlag, den Landesälteste Rat zur Spitze vorzutragen, referierte Kammerherr Dr. v. Frege-Belgien über Titel 8 des außerordentlichen Etats für 1910/11.

Zum viergleisigen Ausbau der Strecke Pirna-Mülsen wurde eine sechste Rate von 821000 Mk. gefordert. Die für die Finanzperiode 1910/11 in Aussicht genommene Arbeiten werden 1074460 Mk. erfordern. Es ist jedoch aus den früheren Bewilligungen noch ein Rest von 253460 Mk. vorhanden. Die Kammer bewilligte einstimmig die geforderten 821000 Mk.

Geh. Defonominrat Dr. v. Wächter auf Rödnitz berichtete alsdann über Titel 30 des außerordentlichen Etats, betr. die Erweiterung des Bahnhofs Hartmannsdorf. Die Gesamtkosten sollen 184000 Mk. betragen. Die Kammer bewilligte diesen Betrag einstimmig und ohne Debatte.

Man wendete sich hierauf zum Rechenschaftsbericht. Nach ausführlichen Darlegungen des Berichterstatters Kommerzienrat Hoersch erklärte die Kammer ihre nachträgliche Zustimmung zu den vorgekommenen Statuserweiterungen. Die Sitzung verlief ohne jedwede Debatte.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 24. Februar, mittags 12 Uhr.

Zweite Kammer.

38. öffentliche Sitzung vom 17. Februar.

Präsident Dr. Vogel eröffnete die Sitzung vormittags kurz nach 10 Uhr.

Auf der Tagesordnung standen drei Anträge auf Reform bzw. Aufhebung der Ersten Kammer, die auf Vorschlag des Direktors gemeinsam verhandelt wurden. Abg. Günther begründete zunächst den freisinnigen Antrag, welcher eine Reform der Ersten Ständekammer entweder im Sinne des Verfassungsgegesetzes vom 15. November 1848 oder in der Richtung hin, daß allen größeren Berufsgruppen in angemessener Zahl Sitz und Stimme in der Ersten Kammer eingeräumt werde, forderte. Abg. Dettner begründete hierauf den nationalliberalen Antrag und meinte, dem freisinnigen Antrag könnten seine Freunde nicht zustimmen, weil der erste Teil nicht logisch sei und der zweite Teil einen Bruch der Verfassung bedeute. Nachdem Abg. Fleißner (soz.) den sozialdemokratischen Antrag begründet hatte, erklärte Staatsminister Graf Bismarck von Gschäft, die Regierung hätte im Jahre 1905 einen Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, der die Reform der Ersten Kammer bezweckt hätte. Mit diesem Entwurf, in dem sie sechs neue Mitglieder aus Handel, Industrie und Gewerbe vorgeschlagen hätte, hätte die Regierung das äußerste bezeugt, was an Reform der Ersten Kammer zulässig wäre. Da dieser Gesetzentwurf von der Zweiten Kammer 1905 abgelehnt worden wäre, wäre das Gesetz gescheitert. Ueber das Maß dieses Entwurfs könnte die Regierung nicht hinausgehen, sie müßte deshalb die vorliegenden Anträge ablehnen, zumal die Anträge außerordentlich unbestimmt wären. Die Regierung müsse zudem abwarten, welche Stellung die Erste Kammer einnehmen würde.

Zu der weiteren Debatte wünschte zunächst der Abg. Langhammer (natl.), daß der Minister aus dieser Frage eine Kabinettsfrage mache. Auch Abg. Dr. Spieß (konf.) billigte bei der großen Bedeutung von Gewerbe, Handel und Industrie eine geeignete Vertretung dieser Stände in der Ersten Kammer. Um 1/4 Uhr nachmittags wurde die Debatte geschlossen und nach kurzen Schlussworten wurden die drei Anträge an die Gesetzgebungsdeputation überwiesen.

Endlich wurde noch beschlossen, die Petition des Verbandes von Arbeitgebern der Textilindustrie um Aufhebung des 6. Januar als Epiphaniastag und Verlegung dieses Festes auf den nachfolgenden Sonntag als durch den Beschluß der Zweiten Kammer vom 23. November 1909 erledigt zu erklären, ferner die Petition des Verbandes der deutschen Handlungsgehilfen und die Petition der Chemnitzer Konferenz um Erhaltung der Feier des Epiphaniastages auf sich beruhen zu lassen.

39. öffentliche Sitzung am 18. Februar.

Präsident Dr. Vogel eröffnete die Sitzung um 9 Uhr 30 Minuten vormittags.

Die Tagesordnung enthielt zunächst Rechenschafts-

sachen (Punkt 1-5). Nach Referaten der Abgg. Kleinbempel-Bilkau (natl.), Wunderlich (konf.), Singer (natl.), Schreiber (Mittelfr.) werden die Statuserweiterungen aus der Finanzperiode 1906/07 nachträglich genehmigt, die bei folgenden Kapiteln vorgekommen sind: 11, Staatliche Hüttenwerke bei Freiberg (9429027 Mk. 26 Pf.), 12, Staatliche Erzbergwerke bei Freiberg (10910 Mk. 39 Pf.), 15, Münze (764 Mk. 27 Pf.), 17, Landeslotterie (805 Mk. 16 Pf.), 23, Apanagen (56 Pf.), 79, Straßen- und Wasserbauverwaltung (4783 Mk. 51 Pf.) 80, Hochbauverwaltung (16254 Mk. 7 Pf.).

Bei Kapitel 11 wünschte Abg. Hofmann-Meichen (konf.) für die Zukunft Spezifikation der Summen, die als Ausgaben von den Einnahmen abgezogen worden seien.

Geh. Reg.-Rat Dr. Wehle sagte zu, daß dies künftig nicht mehr geschehen werde, ohne daß es im Etat besonders aufgeführt werde.

Ohne weitere Debatte wurde die Genehmigung zu allen Punkten ausgesprochen, gegen die Nachbewilligung bei den Kapiteln 17, Landeslotterie, und 23, Apanagen, stimmten die Sozialdemokraten.

Unter Punkt 6 und 7 berichtete Abg. Meißner (natl.) für die Finanzdeputation B und beantragt in ihrem Namen zu 6: die in Tit. 17 des außerordentlichen Etats geforderte erste Rate für den Umbau des oberen Bahnhofs Reichsbach i. V. mit 400000 Mark nach der Vorlage zu bewilligen; sowie die in Tit. 19 des ordentlichen Etats geforderte erste Rate für den Umbau des Bahnhofs Falkenstein, einschließlich Verlegung und Unterführung des Vorhändlers Kommunikationsweges, mit 40000 Mark zu bewilligen. Nach kurzen Ausführungen lokalen Charakters wurden die Deputationsberichte einstimmig angenommen.

Unter Punkt 8 beantragte Abg. Casan (soz.) für dieselbe Deputation, bei Tit. 27 des außerordentlichen Etats, Verlegung des Hauptbahnhofs Chemnitz und des Rangierbahnhofs Pilsborsdorf-Chemnitz mit Lokomotivspeisewasser, die Erhaltungsforderung von 127000 Mk nach der Vorlage zu bewilligen. Ohne Debatte geht es, nachdem der Berichterstatter persönlich noch die Regierung ersucht hatte bei Festsetzung der Bauzeiten auf die berechtigten Interessen der Unternehmer und Arbeiter Rücksicht zu nehmen.

Nächste Sitzung: Montag, den 21. Februar, 11 Uhr. Tagesordnung: Eisenbahnpetitionen, darunter die betr. der Bahnen Reithetal-Obbau-Bernstadt, Borna-Bausitz, Wurzen-Eilenburg, sowie Privatpetitionen.

Aus der Geschäftswelt.

Was aus dem Kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers nicht Bibelpredigten und Kirchenliedern in den evangelischen Schulen des Königreichs Sachsen nach den Beschlüssen der Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins vom 5. Januar

Ein reichhaltiger lokaler Teil

soll möglichst in jeder Nummer unseres Blattes enthalten sein. Das ist ein berechtigter Wunsch aller Leser und so viel an uns ist, sind wir im Verein mit unseren ständigen Berichterstattern bemüht, alle wissenschaftlichen Vorlesungen auf lokalem Gebiete zu registrieren. In diesem Bemühen sind wir aber auch auf die freundliche freiwillige Mitarbeit der Leser angewiesen, auf die geneigte Unterstützung maßgebender amtlicher Stellen und wir bitten drum um eine solche hierdurch wiederholt mit verbindlichstem Dank im voraus.

1910 werden soll. Dresden 1910. Im Selbstverlag des ev.-luth. Schulvereins für das Königreich Sachsen (G. B.). Im Buchhandel zu haben durch H. S. Wallmann, Leipzig, 32 Seiten. Preis 10 Pfg. — Das höchst aktuelle Schriftchen ist eine interessante Illustration zu den Reformbestrebungen des Sächsischen Lehrervereins. Es bietet den Kernstoff, der bisher im Religionsunterricht alt und den neuen vom Lehrerverein gemäßen Sätze. Die Streichungen sind durch roten Druck veranschaulicht, sodas das Buch mit der Deutlichkeit eines Bilderbuches vor Augen führt, was der Lehrerverein meint mit dem Sage: „Einzuprägen sind eine mächtige Anzahl von Sprüchen und Liedern“. Nicht minder lehrreich als der erste Blick ist ein genaueres Studium des Schriftchens. Da erkennt man, daß sich ein roter Faden durch die Auswahl der Kernstoffe hinzieht. Alles spezifisch Christliche ist möglichst zurückgedrängt, während das allgemeine Religiöse und Ethische betont ist. So sind die Sprüche zum 2. Artikel fast durchweg beseitigt, die Sprüche zum Vaterunser auf die zur 4. Bitte beschränkt. Die neu ausgewählten Sprüche sind weder dogmatischen noch trübsal-erbauenden Inhalts, sondern rein ethisch. Ob dies zu beklagen oder freudig zu begrüßen ist, darüber werden die Meinungen naturgemäß auseinandergehen. Jedenfalls ist das Buch für Lehrer und Freunde der Reformbestrebungen gleichermaßen interessant.

„Naturgemäße Lebensweise!“ heißt der Beruf, der in der neuen Zeit immer wieder erschallt. Während ihn aber bisher die Gesundheitslehrer mit mehr oder weniger Erfolg erhoben, drängt nun die Vereinerung aller Lebensbedürfnisse ganz von selbst dazu, dieser Mahnung etwas mehr Gehör zu schenken. Es ist auch kein Schaden, wenn wie es nun, denn je einfacher man lebt, je weniger seine Nerven durch Reizmittel abstumpft, desto frischer und aufnahmefähiger bleiben Körper und Geist. Diese einfache Wahrheit hat in den weitesten Kreisen des Publikums bewußt und unbewußt Aufnahme gefunden. Daher ist es auch zu erklären, daß i. B. der bekannte Kathreiners Malzsaft bei Hoch und Niedrig sich so viele Freunde erwarb. Dieses gesunde Getränk hat die seltene Doppelseigenschaft, daß es anregend und aromatisch, dabei aber nicht im mindesten nachteilig auf den Organismus wirkt. In den gegenwärtigen teuren Zeiten kommt aber, wie gesagt, nicht nur die gesundheitliche Seite, sondern auch der Geldbeutelstandpunkt in Frage, und was den betrifft, so wird jede rechnende Hausfrau bald erkennen, daß sie mit Kathreiners Malzsaft sehr gut fährt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.
Op. Opernhaus: Dienstag V. Sinfonie-Konzert Serie A, Mittwoch geschlossen, Donnerstag Robins Ende, Freitag Madama Butterfly, Sonnabend Margarethe, Sonntag Robins Ende, Montag Elektra.

Königl. Schauspielhaus: Dienstag Schö von Berlin, Mittwoch geschlossen, Donnerstag Der Herr Senator, Freitag Das Konzert, Sonnabend Die Räuber, Sonntag Robert und Bertram, Montag Der Reineckebauer.
Residenz-Theater: Dienstag Rosenmontag, Mittwoch nachm. und abends Gaskspiel der Urania, Berlin, Donnerstag Der Fürst von Karolitz, Freitag Eine Nacht in Venedig, Sonnabend nachm. Die Prinzessin, abends Ritz Dubelsack. Anfang nachm. 1/4 Uhr, abends 1/8 Uhr.
Central-Theater: Dienstag Hilde Herbig, Mittwoch geschlossen, Donnerstag bis Sonntag abends 8 Uhr Die geschiedene Frau, außerdem Sonnabend und Sonntag nachm. 1/4 Uhr Das Märchen Christkerzeschein.
Viktoria-Salon: Dienstag und Mittwoch geschlossen. Von Donnerstag ab täglich Spezialitäten-Vorstellungen, u. a. Galtys Royal-Jubeilss oder Jung-England in Dresden, Sergeant J. Brennan und das Februar-Programm. Anfang 8 Uhr, außerdem Sonntags nachm. 4 Uhr.

Rätsel-Gate.

Belegbild.



Es müssen noch zwei Kaninchen außerhalb des Stalles sein. Aber wo?

Magisches Zahlenquadrat.

In die Felder des nebenstehenden Quadrates sind neun aufeinanderfolgende Zahlen derart zu setzen, daß die Summe je dreier in einer Richtung liegenden Felder, also sowohl waagrecht wie senkrecht und quer immer 90 beträgt. In die vier Ecken dürfen nur ungerade Zahlen kommen, von denen die kleinste links unten, die größte rechts oben stehen muß.

Lösungen in nächster Nummer.

Aufösungen der Rätsel aus Nummer 21:

Skatenaufgabe:
Kartenverteilung.
V aD, 9, 8, 7; bA, K; cA, K; d10, D.
M a b cB, bD, 8, 7; cD, 8, 7; d9.
H dB, aA, 10; b10, 9; c10, 9; dK, 8, 7.
Skat: aK, dA.

- Spiel:**
- 1. V a9, cB, aA (-13)
 - 2. M d9, dK, d10.
 - 3. V a8, bB, a10 (-12)
 - 4. M c8, c9, cK.
 - 5. V a7, aB, dB (-4)
 - 6. M b8, b9, bK.

Alles andere gehört dem Spieler, der somit ein a-Handspiel ohne sechs Matadore mit Schneidern gewonnen hat.

Schergästel:
R. (Reiser, Reis, Rum, Regel.)

Marktbericht.

Meißen, am 19. Februar. Butter, 1 Kilo 2,50 bis 2,80 Mk.; Gänse, Pfund 85 Pfg.; Hasen, Stück — Mk.; Eier, 1 Stück 8-9 Pfg.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
Weizen	—	—	21,90 22,10
Roggen	—	—	15,80 16,00
Gerste	14,00	14,40	16,40 17,00
Hafer	—	16,00	16,40 16,70

Hoffener Produktenbörse

am 18. Februar 1910.

	1000 kg Mk.	bis Mk.	kg Mk.	bis Mk.
Weizen neu trock.	212,-	220,-	85	17,85 18,60
alt	—	—	85	—
Roggen hies. neu	151,-	157,-	80	12,20 12,50
Gerste Bran-	160,-	170,-	70	—
Futter	—	—	70	—
Hafer alt	—	—	50	—
neu	154,-	160,-	50	7,70 8,-
Futtermehl I	100	17,25	50	8,75
II	—	15,25	50	7,75
Roggenkleie	—	13,-	50	6,50 6,75
Weizenkleie grob	—	12,-	—	6,10
Malzförner grob	—	—	50	8,50
Malzschrot	—	—	50	9,50
Heu, alt	per 50 Kilo von Mk.	—	bis Mk.	—
Heu, neu	50	—	4,-	4,50
Schüttstroh	50	—	3,-	3,50
Gebundstroh	50	—	2,50	2,75
Kartoffeln neu	50	—	2,20	2,40

Futtergerste
 à Cir. Markt 7.50
**Hühner-
 u. Tauben-Futter**
 à Cir. Markt 6.50
 empfiehlt
Albert Harz, Mohorn.
 Telefon Nr. 7

**Zwecks Räumung d. vor-
 hand. Lagerbestandes**

verkaufen wir
: 10 Stück :
 verschiedene
**Ansichts-
 Postkarten**
 Wilsdruff Wilsdruff
 (schöne bunte Designs)
 für nur
20 Pfennig.
 Die Expedition
 des Wochenblatt für Wilsdruff.

1907] **Dr. Arnikaöl**, à 75 Pfg.
Webers, à 50 Pfg.
 als Allerbestes geg. Haarausfall u. Schuppen-
 bildung empf. d. Löwen-Apotheke Wilsdruff.

Schöner Teint

ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugend-
 frisches Aussehen, weiße, sammetweiche
 Haut ist der Wunsch aller Damen
 Alles dies erzeugt die allein echte
Stechenpferd-Silbermilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radeboul
 à Stadt 50 Big. Löwen-Apotheke,
 B. Alexsch, D. Fänkstuf.



Flechten
 niemals und trocknen Schuppenflechte
 akroph. Ekzema, Hautausschlag, aller Art
offene Füße
 Fußschäden, Beirgenschwür, Aderheine, Hies
 Flegel, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 gehalt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten
Rino-Salbe

Schädliche Wirkungen
 von Schweinefleisch, Speisen, Bohnen-
 kaffee, kalten Getränken, Oben re ver-
 hindert der erprobte Wilsdruff'sche
 schmeckende heilende Kräuterlikör
Drogist B. Knauth's
Magen-Inspektor,
 30% Pepsinwein enthaltend. Durch
 D. R. B. B. ist urf. v. am Gold-
 Medaille 1906. Zu haben in den
 meisten Gastwirtschaften Wilsdruffs
 u. Umg. in Druff. zu Mk. 1.25, 2.00
 u. 3.75; für Einzel- u. Wiederverkauf
 bei Alfred Pietzsch, Wilsdruff

Konfirmanden-Anzüge
 Mk. 10.— 15.— 18.—, nach Mass bis Mk. 35.—
Herren-Anzüge | **Knaben-Anzüge**
 Mk. 12.— 15.— 18.— 24.— 30.— | nur neueste Façons, Mk. 3.—
 35.—, nach Mass bis Mk. 65.— | 4.— 6.— 8.— 10.— b. Mk. 25.—
 sowie Pelerinen, Joppen, Hosen in grosser Auswahl.
**Herren- u. Knaben-
 garderobe-Geschäft** **Martin Barth**
 Wilsdruff, Kirchplatz 45. 2200

Inventur-Ausverkauf von Straußfedern.
 Zum Verkauf kommen ca. 1500 Kett. d. v. Bismarck, als
 kl. Rosen u. Kosen, Schneeglocken, Maiblumen,
 Apfelblüten, Heckenrosen, Hyazinthen, Vergewei-
 nicht, Anneli, Tausendfüßler, Margeriten, Glan-
 blüthen, Stachelhäutchen à Dutz. 10 Pfg., Korn-
 blüthen, Fuchsen, Kleeblumen, Wind, Heide,
 Lilien à Dutz. 25 Pfg., groß. Rosen, Klematis, Nelken,
 Mohntauben, Flieder, Glocken, Kirschen, Wasser-
 rosen, Alpenrosen, Edelweiss à Dutz. 50 Pfg., Veil-
 chen 12 Dutz. 25 Pfg., 35 u. 60 Pfg. Seiden-
 Federn 12 Dutz. 90 Pfg., Laub, zu obigen Blumen passend,
 12 Dutz. 60 Pfg., langgestielte Federn 1 Dutz. kosten 1
 große Mohntauben 1 Dutz. 1.20 Mk., Nektar 1 Dutz.
 1.10 Mk., Dahlien 1 Dutz. 48 Pfg., Distel 1 Dutz.
 48 Pfg., Christushenke 1 Dutz. 48 Pfg., beste 1 Dutz. 2 Mk., ganz große
 Blumen 1 St. 1 Mk., japanischen Kamm 1 Dutz. 3.00 Mk., Zimmerpflanzen Kamm
 15 Stück, 70 cm hoch, 50 Pfg., 40 cm hoch 70 Pfg., 1 in 80 Pfg., 1.50 in 1 Mk.,
 1.50 in 1.50 Mk., Rosen u. Bl. Feinde als: Kirschen, Erdbeeren, Weibsträu-
 Fäse, Johannisbeeren, Ebereschen, Eiche, Hagebutten, kosten 12 Dutz. 1 Mk.,
 gr. Früchte: Apfel, Birne, Pflaume, Apfelsinen, Stachelbeeren 1 Dutz. 30 Pfg.,
 40 Pfg., 50 Pfg., Crèpepapier 1 Rolle 5, 13 u. 25 Pfg., Hütchenpapier 1 Rolle
 35 Pfg., Straußfedern: viele 1000er Federn für alle zu wählender Saison, 1 m
 lang, St. 50 Pfg., ca. 40 cm lang, 1 Mk., ca. 50 cm lang, 1.50 Mk., weiße und
 schwarze Straußfedern, 1 m, 1 Kaputte 1 St. 50 Pfg., 1 Mk., 1.50 Mk., lange
 Federn, 30-40 cm 1 Mk., 40-50 cm nur 1.50, 2 u. 3 Mk., je nach Breite, Marabon-
 St. 5 Pfg., die Größe 1 kg. 2.50 Mk., Vogelf. Schmetterlinge, Schwalben 1 Dutz.
 0.40-1 Mk. Wenn Sie zur Zimmerdekoration, zum Maskenball od. zu irgend einem
 Zweck etwas brauchen, so schreiben Sie, es werden auch kleine Bestellungen von
 1 Mk. an ausgeführt. Versand per Nachnahme. Illustrierte Preisliste frei.
 Manufaktur künstlicher Blumen Hermann Reisse, Dresden, Scheffelstr. 10 u. 12.
 und Straußfedernhandlung

Dresdner Bruchheilanstalt.
 Behandelt werden Unterleibsbrüche jeder Art ohne Operation, leichte Fälle
 ambulant in Dresden, Werderstr. 5 II., schwerere Leiden in m-tiner Klinik zu
 Niederlöbnitz, Zillerstr. 19. Dr. med. Max Lähr.

Doppelflinten, Kal 16 von 22.25 Mk. an
Gartenbüchsenflinten " 15.—
Drillinge, Kal. 16, 9, 3 " 39.—
Scheibenbüchsen " 84.50
Gartengeschings " 4.50
Luftgewehre " 3.20
Revolver, 6schüssig " 3.20
Pistolen " 1.05
 bis zu den feinsten Ausführungen
Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin SW 48.

Man abonniert jederzeit auf das
 schönste und billigste
Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
 München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.
 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
 u. Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und
 Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
 nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47
Kein Besucher der Stadt München
 sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
 Theaterstr. 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-
 stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
 zu besichtigen.
 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Offerten unter . . . an die Expedition
 des Wochenblatt für Wilsdruff.
 Vielfach werden an unsere Expedition Anfragen um die nach den Bestellern von
 Inseraten, die obigen Schlußzeile enthalten. Es erklären ausdrücklich, daß in diesen Fällen
 von uns keinerlei Auskunft ertilt werden kann. Wir bitten auf derartige Inserate also
 schriftlich an uns einzufenden und zweckmäßig nach obigem Beispiel zu adressieren:
 Nr. 125.
 An die Expedition
 des Wochenblatt für Wilsdruff
 Wilsdruff 1. 30.
 Die eingehenden Einreichungen werden dem Auftraggeber von uns übermittelt und
 von diesem direkt erledigt. Bewerbungen um offene Stellen füge man niemals Original-
 Zeugnisse, sondern nur Kopien bei.

Dresden.
 Nur **Marienstrasse 22b.**



Größtes Lager und
 fachmännische Anfertigung
 als Spezialität, geknüpft
 auf langjährige praktische
 u. theoretische Erfahrung,
 aller Arten:
**Bruch-
 bandagen,**
 selbst in den schwersten
 Fällen sichere Hilfe bietend
 und taubelos possend.
 Alleinverkauf von Dr.
 Boljermann's
 neuem Patent-Bruchband
 "Unversa!" unerreich-
 an St. u. Wirkung und
 ein Segen für jeden Bruch-
 leidenden.
**Orthopädische
 Stütz-Korsetts**
 bewährtester eigener Kon-
 struktionen, täglich bestens
 empfohlen und verwendet,
 für alle Verformungen
 des Rückgrates, hohe
 Schultern, hervortretende Hüften und Rippen u. c. in
 sorgfältigster, fachverständlicher Anfertigung nach Maß
 und Anprobe, selbstbar und von vorzüglicher Wirkung.
 Leider wird hierin von Unsererren und Unberufenen
 viel Schleiches und Unzuverlässiges angefertigt! Man
 verlange zur Anfertigung mein Schriftchen über ortho-
 pädische Apparate und Maschinen.
Orthop. Stoff- und Kunst-Korsetts
 für Damen und Herren zur vollständigen Ausgleichung
 unregelmässiger Körperformen, der Kleidung taubelo-
 sen Stütz verleiht; ferner zur Unterstützung schwachen
 Rückgrates, für je r. u. l. Damen u. c. Ausfertigung
 haltbar und künstlich nach Maß angefertigt; ohne
 lästige Riemen und Polster.

Gründet 1862.
 Schültern, hervortretende Hüften und Rippen u. c. in
 sorgfältigster, fachverständlicher Anfertigung nach Maß
 und Anprobe, selbstbar und von vorzüglicher Wirkung.
 Leider wird hierin von Unsererren und Unberufenen
 viel Schleiches und Unzuverlässiges angefertigt! Man
 verlange zur Anfertigung mein Schriftchen über ortho-
 pädische Apparate und Maschinen.
Orthop. Stoff- und Kunst-Korsetts
 für Damen und Herren zur vollständigen Ausgleichung
 unregelmässiger Körperformen, der Kleidung taubelo-
 sen Stütz verleiht; ferner zur Unterstützung schwachen
 Rückgrates, für je r. u. l. Damen u. c. Ausfertigung
 haltbar und künstlich nach Maß angefertigt; ohne
 lästige Riemen und Polster.



**Gerades-
 halter**
 für Kinder und Erwachsene,
 schöne Haltung, breite Brust
 und kräftige Lungen verleiht,
 bei Herren und Knaben die
 Polettträger er leicht und
 angenehm zu tragen, in ver-
 schiedenen Größen zum Preise
 von 3-6 Mark stets vor-
 rätig.

Künstliche Arme u. Beine,
 Hände, Finger, Stützfüße u. c. der neuesten bewährtesten
 Systeme, ganz aus Holz, unzerstörlich und naturge-
 treu. Amerikanische Krücken, leicht, billig u. dauerhaft.

Dufmaschinen aller Arten
 in den besten Konstruktionen für Klump-, Haden-,
 Spitz- und Plattfüße, Trummel und Schmelze, ver-
 für te Beine, schwache Knöchel, zur U. herstellung ver-
 fürzter, knöchler oder gestämter Beine u. c. ferner Knie-
 und Hüftstützmaschinen, Kniefredmaschinen u. a. m.
 unter Garantie besten Passens u. Erfolges angefertigt.

Leibbinden
 nach eig. Schnitt
 u. veredeltester
 Fet, sehr u. rüch-
 lispnd, f. Unter-
 leibschleibende, für
 Bandeniere und
 Bandelieber,
 Gängeband und
 Kaskabelde, für
 Damen vor und
 nach der Ent-
 bindung (ganz
 aus elastischem
 Gewebe, sehr
 unzerstörlich zur Erhaltung oder
 Wiedergewinnung einer guten Figur.
 (Schmelz) u. c. stets großes Lager, sowie nach Maß
 fachmännig angefertigt und angelegt. **Vorfalbandagen,**
 selbst in den schwersten Fällen sicheren Halt bietend.
Monatsbinden und -Gürtel bester Art. Für
 Damen erfahrene weibliche Bedienung.

Elastische Gummistrümpfe,
 Knie-, Knöchel-, von aus Seide, Koper und Wolle,
 für Krampfadern u. geschwollene Beine, schwache Kniee
 und Knöchel u. das Beste. In allen Größen stets
 vorräthig, sowie nach Maß
Leiters Patent-Taschen-Hörrohr, das beste
 Hörrohr der Neuzeit, sowie andere Hörapparate ver-
 edeltester Art. Respiratoren, Schutzmasken, Schutz-
 brillen, Antiphone zur Unberührung Hörender
 Geräusche, Federbandagen für abtönende Ohren, ver-
 krüppelte Fehen, Finger u. Alle Arten Gummii-
 Schläuche, Flanelle u. Bloden, Suspensorien, Uria-
 halter, Spritzen, Selbstklistierer, Spülkannen, Luft-
 kissen, chirurg. Gummivarren u. sonst. Artikel zur
 Krankenpflege.
 Reparaturen schnell und sorgfältig.
 Bestellungen von außerhalb finden umgehende
 Erledigung.

M. H. Wendschuch sen.,
 Spezial-Etablissement für die Anfertigung von
 Bruch-Bandagen, Leibbinden, orthopädische Stütz-
 u. Kunst-Korsetts, Geradehalter, Fussmasslagen,
 künstl. Gliedern, Artikeln zur Krankenpflege etc.
 Gegründet 1862. Dresden. Fernspr. 1, 1814.
Nur Marienstrasse 22b.
 im Gartengrundstück, nahe dem Postplatz.
 Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.
 Bitte genau auf die Adresse: Marienstrasse 22b.
 im Gartengrundstück zu achten, da die Firma in
 zweites Geschäft in Dresden nicht b. liegt!